

trauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit aller politischen Kräfte des Volkes, das kameradschaftliche Zusammenwirken der Partei der Arbeiterklasse mit den anderen befreundeten Parteien, der DBD, der CDU, der LDPD, der NDPD, die sich allesamt schon seit mehr als 30 Jahren zur führenden Rolle der SED offen und überzeugt bekennen, sowie mit den Massenorganisationen im Demokratischen Block und in der Nationalen Front der DDR soll nicht demokratisch sein, sondern „totalitär“? Wo ist hier noch Logik? Das Geheimnis dieser Begriffsverwirrung lüftet sich natürlich, wenn die Rede auf den Kern der Sache kommt: auf die Betätigungsfreiheit für antisozialistische Kräfte und Gruppierungen, die die sozialistische Gesellschaft und ihr Staat selbstredend nicht dulden können, ohne sich selbst in Frage zu stellen, und deshalb auch niemals dulden werden. Den mit der SED befreundeten Parteien in der DDR wird dabei von antikommunistischen Ideologen nicht sosehr ihre Existenz als vielmehr die Tatsache verübelt, *daß sie einen maßgeblichen und selbständigen Beitrag zum Sozialismus leisten*, daß sie diesen aus eigener Überzeugung und in *freier Entscheidung* leisten, daß sie ihre Zusammenarbeit mit der SED festigen und nicht in eine offene Feldschlacht gegen sie treten oder zumindest heimlich gegen sie intrigieren. Dies allein wäre nach den Begriffen dieser Ideologen „demokratisch“. Eine Begriffswelt aber, die sich dahin versteigt, daß sie antisozialistisch mit demokratisch und sozialistisch mit antidemokratisch identifiziert, kann wissenschaftlich nicht ernst genommen werden.

Die führende Rolle der Partei im sozialistischen Staat war weder in der Vergangenheit noch ist sie heute ein *Machtanspruch*, den die Partei gegen die Volksmassen oder gegenüber der Arbeiterklasse geltend macht. Sie ist Ausdruck der errungenen politischen Macht der Arbeiterklasse selbst, die diese Klasse mit ihrer Partei und durch sie gemeinsam mit allen anderen Werktätigen in ihrem Staat und durch ihn verwirklicht. Grundlegende Erfordernisse für die erfolgreiche Führung bestehen darin, daß die Partei ihre Politik auf die wissenschaftliche Theorie des Marxismus-Leninismus gründet und die konkreten Interessen und Lebensbedürfnisse der werktätigen Massen erkennt und verwirklicht, daß sie die Werktätigen für den sozialistischen Aufbau mobilisiert, an der Leitung von Staat und Gesellschaft unmittelbar und in zunehmendem Maße beteiligt.

Für W. I. Lenin gab es ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Wechselbeziehungen der Partei zur gesamten Arbeiterklasse und zu den werktätigen Massen und der Fähigkeit der Partei zur Führung: „Nur die kommunistische Partei, wenn sie tatsächlich die Vorhut der revolutionären Klasse ist, ... wenn diese Partei es verstanden hat, sich mit dem ganzen Leben ihrer Klasse und durch sie mit der ganzen Masse der Ausgebeuteten unlösbar zu verbinden ... - nur eine solche Partei ist fähig, das Proletariat ... zu führen.“³⁸

Die Geschichte des Sozialismus ist auch in dieser Hinsicht reich an Erfahrungen. Sie beweist: Die richtigen Wechselbeziehungen zwischen der Partei der

38 W.I. Lenin, Werke, Bd. 31, Berlin 1983, S.175L